

ZNS - Hannelore Kohl Stiftung unterstützt Kölner Kunstprojekt

Die Gedanken sind frei



Die Kölner Selbsthilfegruppe „hirnverletzt und jung“ präsentierte ihre Werke im Anschluss an den Kunstworkshop.

Basteln, malen, einfach kreativ sein - und die Gedanken sind frei. Die Kölner Selbsthilfegruppe „hirnverletzt und jung“ stellte sich diesem Motto beim Workshop „Ich Kiste“ im Atelier der Kölner Künstlerin Iris Stephan.

Grundlage der Arbeit waren „Ich-Boxen“, in denen sich die Persönlichkeit der schädelhirnverletzten Menschen widerspiegeln sollte. „Die Ich-Boxen entstehen aus verschiedenen Papiercollagen. Hier erschließt sich uns ein tolles Feld neuer Ausdrucksmöglichkeiten. Befreit von dem Druck allein mit malerischen Mitteln etwas abbilden zu müssen, können wir uns ganz der spielerischen Gestaltung mit den ausgefallensten Materialien hingeben“, erklärt Iris Stephan. Die Diplom-Kulturpädagogin schätzt insbesondere die Vielfalt der Techniken, mit der im Rahmen des Kunstprojekts gearbeitet wird. „Wir verwenden beispielsweise die Decollage, die Frottage und andere kreative Stilmittel“, erklärt Iris Stephan, die ihre eigenen Werke in namhaften Galerien und Museen präsentiert hat.

Kreativität hilft im Alltag

Doch warum kann es gerade für Menschen mit einer [Schädelhirnverletzung](#) besonders sinnvoll sein, sich in einem kreativen Projekt zu verwirklichen? „Wir können hierdurch unsere Stärken und Ressourcen zur Alltagsbewältigung nach einer Hirnverletzung über Kunst darstellen“, sagt Wolfgang Steves von der Selbsthilfegruppe „hirnverletzt und jung“. Umso mehr freute er sich, dass die ZNS - Hannelore Kohl Stiftung den Kunstworkshop für die Selbsthilfegruppe förderte.

Alle Teilnehmer konnten durchweg von den Erfahrungen aus dem zweitägigen Workshop profitieren, zieht Wolfgang Steves ein positives Fazit: „Wir haben gemeinsam auf unsere Stärken und Werte geschaut, die unseren Blick in Richtung Gesundheit schärften“, freut sich der Ansprechpartner der Kölner Selbsthilfegruppe. Die Arbeit mit Farbe, Schere, Pinsel, Kleber und Modelliermasse hatte aber für alle Beteiligten

noch einen weiteren und ganz besonders wichtigen Nebeneffekt: „Das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gruppe wurde durch die gegenseitige Assistenz humorvoll verbessert“, unterstreicht Steves, wie wichtig gerade die sozialen Beziehungen für Menschen mit einer Schädelhirnverletzung sind.

Soziale Kontakte stärken

Carsten Freitag ist im Beratungs- und Informationsdienst der ZNS - Hannelore Kohl Stiftung tätig. Er kennt Wolfgang Steves und die Kölner Selbsthilfegruppe gut. Über die positiven Erfahrungen der Workshopteilnehmer freut er sich deshalb ganz besonders: „Künstlerische und kreative Erfahrungen leisten im Bereich der [Rehabilitation](#) einen wichtigen Beitrag, Menschen mit Schädelhirnverletzungen auf ihrem Weg zurück in ihren Alltag zu unterstützen.“ Dabei geht es ganz konkret nicht nur darum, motorische und kognitive Fähigkeiten zu trainieren - insbesondere auch die zuvor beschriebenen sozialen Beziehungen spielen eine nicht zu unterschätzende Rolle. „Alle Beteiligten sind selbst Betroffene, sie unterstützen und stärken sich gegenseitig. Durch das Gemeinschaftsgefühl treten die mit der Schädelhirnverletzung verbundenen Schwächen des Einzelnen in den Hintergrund“, erklärt Carsten Freitag.

Und was wird nun aus den fertigen Kunstwerken der Teilnehmer? „Aufgrund des großen Seminarerfolgs und der durchweg positiven Rückmeldungen haben wir uns überlegt, sie für Besucher in einer Ausstellung zu präsentieren“, beschreibt Wolfgang Steves, wie es nun im Anschluss an den Workshop weitergehen soll.

Mit Sicherheit wurde das Interesse an Kunstprojekten bei dem einen oder anderen Teilnehmer auch dauerhaft geweckt. „Vielleicht werden wir zu diesem Thema auch in Zukunft noch etwas von der Kölner Selbsthilfegruppe hören“, ist sich Carsten Freitag sicher.